



30.11. 2023

**Gedenkfeier in Herne am 09.November 2023**

## ■ Erinnerung an die Reichspogromnacht 1938

**Ein Traum, der es schwer hat gegen die Zeit.**

**Redetext der ver.di-Jugend Herne. Vorgetragen von Kimberly Feldhaus und Marie Illburger**

Anlass unserer Gedenkaktion ist die Reichspogromnacht vor 85 Jahren.

Grund ist die bittere Erinnerung an das große Unrecht, dass Menschen jüdischen Glaubens auch in Herne und Wanne-Eickel durch den Nazi-Terror von 1933 bis 1945 angetan wurde.

Daran erinnern wir jedes Jahr. Damit es nicht vergessen wird und damit sich dieses Grauen nicht so oder so ähnlich wiederholt! Gerade heute gilt: Wehret den Anfängen!



Es darf in unserer Stadt kein Platz sein für religiös oder politisch begründeten Menschenhass und Rassismus! Menschenhass, Rassismus und Zwietracht, aus welchen Gründen auch immer, untergräbt unsere großartige Idee der gewerkschaftlichen Solidarität!

Das gebietet unsere humanistische Grundüberzeugung, dass lehrt uns aber auch die eigene Geschichte. Egal welche Wurzeln wir haben, egal woher wir kommen, egal wo wir geboren wurden oder woran wir glauben. Abhängig Beschäftigte müssen zusammenstehen, müssen sich unterhaken und organisieren um gemeinsam und mit Erfolg

- für ein besseres Leben,
- für Frieden, soziale Gerechtigkeit und
- eine solidarische Zukunftsgesellschaft eintreten zu können!



Es ist deshalb eine gute Tradition, unser Erinnern an die Opfer der Pogromnacht des Jahres 1938 mit der Erinnerung an die antifaschistischen Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer der Arbeiterbewegung zu verbinden. Viele von ihnen sagten schon vor 1933: Wer Hitler wählt, wählt den Krieg! Sie mahnen uns, aufmerksam und wachsam zu sein. Rechtzeitig einzugreifen und die Signale der Zeit richtig zu deuten. Damit sich die Geschichte nicht wiederholt!



Im Jahre 1951 schrieb der bürgerliche Schriftsteller Ernst Wiechert, -selbst Verfolgter des Nazi-regimes, - in einem Aufsatz „An die deutsche Jugend“:

*„Die Helden und Märtyrer jener Jahre, sie sind nicht diejenigen, die mit dem Kriegslorbeer aus den eroberten Ländern zurückkehrten. Sie sind diejenigen, die hinter Gittern und Stacheldraht (...) starben und verdarben. (...) Sie sind diejenigen, die in dieser Stadt von dieser Stelle aus den Kampf begannen. Die mit ihrem Leben bezahlten und vor denen wir uns in Ehrfurcht verneigen. Unter ihnen gab es wenige vom Adel, und nicht sehr viele aus den Reihen des reinen Geistes. Unter ihnen gab es viele aus den Bezirken der Kirche, aber sie alle traten zurück hinter den langen Zügen, die aus den Hütten des armen Mannes bei Tag und bei Nacht ihren Todesweg antraten. Vieler Jahrzehnte Lasten, Hunger und Qual hat der deutsche Arbeiter getragen, Kriegs- und Friedenslasten, aber niemals hat er eine schwerere Last getragen als in diesen zwölf Jahren von 1933 bis 45. Niemals auch eine ehrenvollere, und keine Hand einer dunklen oder hellen Zukunft soll diesen unvergänglichen Glanz von seiner Stirne wischen. Er war es, der mein Leben rettete im Lager der Faschisten. Er war es, der mit einer Kameradschaft ohnegleichen den Zusammenbrechenden stützte, mit einer Zartheit des Herzens, die mich noch heute ergreift. Hochverräter und Kommunisten, einer wie der andere, und Samariter einer wie der andere, die sich niederbeugten und die Wunden wuschen, indes die anderen zur Seite blickten und weitergingen.“*

Was der bürgerliche Schriftsteller hier beschreibt und was er am eigenen Leibe erfahren hat, das ist unsere Idee von der Solidarität! Selbst in auswegloser Lage, in der „die anderen zur Seite blickten und weitergingen.“ Auch heute dürfen wir nicht gleichgültig zur Seite blicken und einfach weitergehen!

### **Wir haben einen Traum!**

Ich träume von einer Welt, in der Frieden herrscht! Frieden zwischen den verschiedenen Völkern und Nationen.

Ich träume von einer Welt, in der große und

kleine Konflikte oder Streitigkeiten nicht mit Gewalt, sondern durch Gespräche, Verhandlungen und Kompromisse gelöst werden. Ich träume von einer Welt, in der die Menschen nicht mehr gezwungen sind, wegen des Krieges, der Verfolgung, des Hungers und Elends oder wegen Umweltkatastrophen ihre Heimat zu verlassen. Ich träume von einer Welt, in der die Menschen solidarisch sind. Ganz gleich woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben, welche Sprache sie sprechen oder welcher Religion sie angehören, ganz gleich, ob sie arm oder reich sind.



Ich träume von einer Welt, in der der Reichtum, der von allen erarbeitet wurde, auch allen zu Gute kommt. Eine Welt und ein Deutschland, in der einige wenige sehr Reiche nicht immer reicher werden, während die vielen Armen immer ärmer werden. Wir träumen vom Frieden, von Mitmenschlichkeit, sozialer Gerechtigkeit, vom Schutz der Natur und Umwelt und eine solidarische Zukunft für uns alle!

Es ist ein Traum, der es schwer hat gegen die Zeit, - unsere Zeit! Es ist dieser Traum, der uns mit jenen Menschen verbindet, an die wir heute, an diesem 9. November, wieder erinnern. Sie haben diesen Traum nicht nur geträumt, sondern haben für seine Verwirklichung gekämpft.



Unter ungleich schweren Bedingungen. Sie kämpften häufig unter Einsatz ihres Lebens. Sie wollten und sind für das eingestanden, woran sie glaubten, wovon sie überzeugt waren und wovon sie in jenen Jahren träumten. Dafür wurden sie von den Faschisten verfolgt, misshandelt, eingesperrt und in Lager verschleppt. Einfache Arbeiter, Männer, Frauen, Mädchen und Jungen. Auch hier in Herne und Wanne-Eickel!

Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. Angehörige des antifaschistischen Widerstands, des Arbeiter-Widerstands. Sie arbeiteten auf den Zechen, in den Betrieben oder bei der Stadtverwaltung. Sie wohnten in den gleichen Straßen, in denen wir heute wohnen. Viele von ihnen kehrten aus den Zuchthäusern, Gefängnissen und Konzentrationslagern nicht mehr zurück. Sie wurden Opfer, weil sie die gleichen Träume hatten, die wir heute haben. Und weil sie aktiv für die Verwirklichung ihrer Träume und Hoffnungen eingetreten sind.

Ihre Spuren sind heute verwischt oder sie wurden verwischt. - Völlig zu Unrecht! Deshalb erinnern wir hier jedes Jahr an sie. Wir dürfen nicht zulassen, dass sie vergessen werden. Denn ihr Traum ist nicht ausgeübt, wir träumen diesen Traum weiter und weiter. Bis ihr und unser Traum eines Tages Wirklichkeit geworden ist! Dies wird uns aber nicht in den Schoß gelegt, dass kommt nicht von alleine. Dafür muss jede und jeder einzelne von uns einstehen und aktiv werden!



- **Nehmen wir also unsere Träume ernst!**
- Nehmen wir nicht länger hin, dass da nur „Unrecht ist und keine Empörung!“
- Sorgen wir dafür, dass das Entsetzen größer wird als die Gewöhnung an das Unrecht!
- Greifen wir aktiv ein, überlassen wir unsere Zukunft nicht denen, die Hass und Gewalt predigen!

Unsere Zukunft vorzubereiten bedeutet, heute für einander einzustehen, solidarisch zu sein und zu verhindern, dass sich Geschichte wiederholt!

### **Noch ein Wort zum Abschluss.**

Seit vielen Jahren wird am 9. November nunmehr an die Reichspogromnacht durch die Schülerinnen und Schüler der EFG und die Herner Gewerkschaftsjugend erinnert. Und jedes Jahr wird die Brücke zum Arbeiterwiderstand in unserer Stadt geschlagen.



Der unermüdliche Hauptakteur dieser guten Tradition war und ist Ulrich Kind, - Lehrer an der Erich-Fried-Gesamtschule und Leiter des legendären Kohlengräberland-Projekts. Ein Geschichts-Projekt, das weit über Herne bekannt und mit seinem Tun verbunden ist.

Er geht im kommenden Jahr in den wohlverdienten Ruhestand und übergibt seine Aufgabe in andere Hände. Ihm wollen wir heute von Herzen für alles, - insbesondere für die enge Kooperation mit den Herner Gewerkschaften danken und für die Zukunft alles erdenklich Gute wünschen! Danke lieber Ulrich Kind und Glückauf auf deinem weiteren Lebensweg!